

heerenden Geschützfeuer ausgesetzt, das um so wirksamer war, als die Russen eine vorteilhafte Stellung auf der Anhöhe inne hatten, die diesseitige Keiterei dagegen in einer Vertiefung stand, welche dem Feinde das Abkommen erleichterte. Die Treffen blieben längere Zeit bei dem heftigsten Feuer unbeweglich und in unveränderter Ordnung halten, ohne die geringste Unterstützung zu haben oder mit etwas anderem als Karabiner-Kugeln der hier nutzlosen Plänkler antworten zu können; es fielen mehrere Offiziere und Leute als Opfer der Tollkühnheit und wenigen Umsicht des Generals.

Das im ersten Treffen stehende badensche Husarenregiment erlitt verhältnismäßig den meisten Verlust. Der 2te Oberst Cancrri blieb auf dem Platze, der Leutnant Graf Leinigen wurde blessiert, doch auch in meiner Nähe wütete der Tod, rechts von mir als schließenden Offizier der 7ten Kompanie wurden die Rotten vom linken Flügel der 3ten Schwadron auf einmal hingestreckt, unter ihnen befand sich der aus Sachsen mir beigegeben gewesene Korporal Beyer und der Dragoner Münch, welcher in der Kantionierung bei Löbau der Gehülfe meines Bedienten bei den Pferden war.

Endlich kam die lang ersehnte Artillerie an. Sie stellte sich links seitwärts vom Regiment auf eine kleine

Erhöhung und beschoß nun den Feind mit solchem Erfolg, daß sein Geschütz bald verstummte, zurückging und uns die eingenommene Stellung ruhig behaupten ließ. Wäre der General weniger vorwiegend gewesen, so würden die beiden Reiter-Regimenter wenig oder gar keine Verluste gehabt haben, statt dessen sie viele Gefallene zählten.

Diesem Gefechte folgte eine schauerhafte Nacht am Dorfe Slobodka ohnweit des Kampfplatzes, welches dergestalt mit Militär angefüllt war, daß ich kein bedecktes Fleckchen finden konnte, um mich gegen die im Vergleich zu den übrigen Tagen heftiger gewordene Kälte zu schützen. Ich irrte fast die ganze Nacht herum, ohne Ruhe zu haben. Die spärlichen Wachfeuer trugen wenig zur Erwärmung bei, und zu dem Ungemach des Frostes gesellte sich noch der gänzliche Mangel an Lebensmitteln, so daß Krankheiten als Diarrhöe und dgl. immer mehr überhand nehmen mußten, und wer ja gesund blieb, vermöge der für eine Winter-Kampagne nicht geeigneten Bekleidung viel zu leiden hatte. Offiziere und Soldaten suchten sich zwar so gut als möglich zu verwahren, es kamen Bauernpelze, Pelzlappen um die Ohren und Füße, sowie andere warmhaltende Stücke zum Vorschein, aber dennoch war die Kälte kaum zu ertragen, und wer nicht zufällig sich früher mit Pelzwerk versah, fand jetzt keine Gelegenheit dazu. Die verwüsteten menschenleeren Dörfer gaben nirgends Nusbeute, es fehlte sogar an Wasser, und in aller Hinsicht entstand die größte Not. Schon starben mehrere Soldaten vor Kälte und infolge der Fatiguen, oder erfroren Hände und Füße; der Leutnant von Heldreich mußte gleichfalls das Regiment wegen Krankheit verlassen.

Den 13ten November. Das Regiment blieb bis gegen Mittag auf dem innegehabten Vivak stehen und marschierte dann vereinigt mit den anderen Truppen auf der Straße gegen Czasniki vor. Die vorwärts stehende Infanterie schlug sich bereits mit den Russen, es gingen viel blessierte Franzosen, unter denen mehrere in die Beine geschossen waren und sich mühsam fortschleppten, an der Kolonne zurück. Weiterhin an einem Holze, wo dem Anschein nach der Kampf mit Hartnäckigkeit unterhalten worden sein mußte, lagen viel Tote und Verwundete, an denen wir vorüber ritten, ohne den Letzteren ihr Los erträglicher machen zu können. Das Regiment kam auch heute ins Feuer, erlitt aber wenig oder gar keinen Verlust und wurde nicht so

10. Noobr.
Freitag.



Georg Orler.

Schloß in Uebigau.